

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Donnerstag, 30. Oktober 1969
4. Jahrgang Nr. 217 (990)

Preis
3 Kopeken

Starkstromleitung in Betrieb genommen

Wir sind Augenzeugen eines neuen bedeutenden Ereignisses: Die Starkstromleitung Jermak-Zelinograd, die eine Spannung von 500 Kilovolt hat, ist dem Betrieb übergeben worden. Bis zum heutigen Tag war das Wort „500-Kilovolt“ ein geläufiger Ausdruck für die Elektriker, Montagearbeiter, Ingenieure und Techniker. Und nicht nur in Zelinograd wurde von der Stromleitung gesprochen, denn die eigenartige Hand der Freundschaft streckte sich aus dem Nachbargebiet zu uns. Diese „Hand“ hat sogar für unsere Neulandsweiden eine große Länge. Sie ist 402,6 Kilometer lang: der Anfang befindet sich beim Rayonkraftwerk von Jermak, das Ende — an den Toren Zelinograd. Die zwei-jährige Arbeit Tausender Menschen ist abgeschlossen. Und das bringt Freude: Der unersättliche Strom der Elektroenergie von Jermak hat ein neues Lichtmeer geschaffen.

Wir wollen einen kleinen Exkurs in die nahe Vergangenheit machen. Der Entwurf der ersten Starkstromleitung in Kasachstan mit einer Spannung von 500 Kilovolt wurde von der Abteilung für Fernkraftübertragungen des Moskauer Instituts „Energoprojekt“ erarbeitet. Mit dem Bau der Leitung waren gleichzeitig auf drei Abschnitten die mechanisierten Kolonnen Nr. 2 (Uralsk), Nr. 4 (Ordnstergürtel, „Uralkraftstrom“) und die Zelinograd mechanisierte Kolonne Nr. 13 des Trusts „Stroielektromontsch“ beschäftigt.

Die neue Stromleitung ist auf die Übertragung von über 1 Million Kilowatt Kapazität berechnet. Davon ungefähr 350 000—400 000 Kilowatt für Zelinograd.

Die Starkstromleitung-500 ist zur Vereinigung der Pawlodarer, Neuland- und Karagander Energiesysteme wie auch zur Übertragung des Stroms des Jermak-Rayonkraftwerks in die Zentralgebiete Kasachstans bestimmt.

Aber das ist erst der heutige Tag der Stromleitung. Wenn wir sie aber in der Perspektive betrachten, so sehen wir ihre große volkswirtschaftliche Bedeutung. Diese Leitung ist der erste Abschnitt der Hauptlinie Jermak-Zelinograd — Jessil-Sarbai. Dadurch wird ein einheitliches Kasachstan-Energiesystem geschaffen. Die überschüssige Kapazität des Pawlodarer Energiesystems wird nach Zelinograd, Jessil, Sarbai und nach dem Ural, wo es an Strom mangelt, übertragen werden. Die Stromleitungen Troizker Rayonkraftwerk — Sarbai, Troizker Rayonkraftwerk — Katschary — Sarbai bestehen schon. Auf solche Art werden das Kasachstan-Energiesystem und das vereinigte Energiesystem des europäischen Teils der UdSSR vereinigt werden.

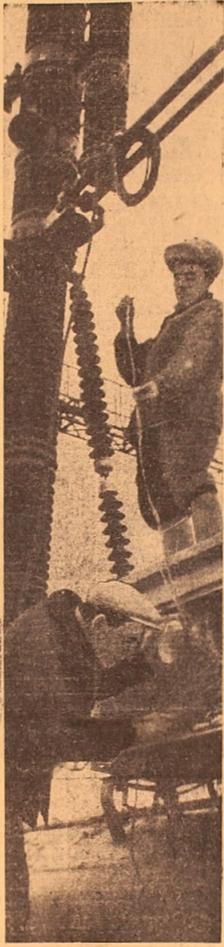
Es ist vorgesehen, den Bau des nächsten Abschnitts der Starkstromleitung-500 Zelinograd — Jessil — Sarbai im nächsten Planjahr fünf zu verwirklichen. Mit ihrer Inbetriebnahme wird sich der elektrische Fahrbetrieb bedeutend vergrößern und die Zuverlässigkeit der Stromversorgung auf der Eisenbahnstrecke Karaganda — Tobol — Magnitogorsk wird sich verbessern. Zeitweilig ist die 500-Kilovolt-Stromleitung mit einer Spannung

von 220 Kilovolt in Betrieb genommen worden. Vorläufig ermöglicht sie dem Zelinograd Kraftwerk ungefähr 200 000—260 000 Kilowatt Elektroenergie zu erhalten, was die Möglichkeit gibt, den Rücklauf von Energie aus Karaganda zu senken und, wenn nötig, sogar 100 000—130 000 Kilowatt dem Karagander System zu übergeben.

Gleichzeitig mit dem Bau der Stromleitung wurde und wird auch jetzt noch der Bau einer offenen Verteilungsanlage von 500 Kilovolt fortgesetzt. Mit seiner Abschließung wird Zelinograd Elektroenergie mit einer Spannung von 500 Kilovolt übernehmen können.

Die Inbetriebnahme der Stromleitung Jermak — Zelinograd ist für alle die, die sie gebaut haben und die sie explorieren werden, ein großer Feiertag. Die Ehre, den letzten Mast aufzustellen, fiel der Montagebrigade aus der mechanisierte Kolonne Nr. 13 zu. Das sind der Brigadier Jewgen Berissov, Nikolai Tschernow, Alexej Murawjow, Viktor Netschossow, der Kranführer Rudolf Becker, der Takelwerker Ewald Wesner, die Schöffere Alexander Reich und Waldemar Schreiber. Das herbstliche Matschewetter konnte sie nicht hindern, ihre Tagesaufgaben zu überbieten. An ihre erste Starkstromleitung-500 werden sie sich natürlich ihr ganzes Leben lang erinnern. Denn gerade hier haben sie das Examen in Tapferkeit bestanden.

A. FUNK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“



Eine Gruppe Erprobter aus der Zelinograd Starkstromleitungverwaltung (von links): Georgi Gorbunow, Wladimir Leschko, Anatoli Prichodko und Anatoli Pelkownikow.

Pjotr Malyschew (unten) und Alexander Kalinkin — aus der Uraler Abteilung des Trusts für Organisation und Rationalisierung von Rayon-Elektrizitätswerken und Stromnetzen — bei der Einrichtung eines Luftschalters von 220 Kilovolt. Foto: D. Neuwirt

Gemeinsame sowjetisch-tschechoslowakische Erklärung

MOSKAU. (TASS). In der gemeinsamen Erklärung heißt es: Bei den Verhandlungen wurde völlige Einmütigkeit in der Einschätzung der Wege der weiteren allseitigen Entwicklung der sowjetisch-tschechoslowakischen Beziehungen bezeugt.

Die unerschütterlichen Grundlagen der sowjetisch-tschechoslowakischen Beziehungen sind Vertrauen, kameradschaftliche gegenseitige Hilfe und Unterstützung, aktive internationale Solidarität, Gleichberechtigung, Unabhängigkeit, Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten, gegenseitige Achtung der Souveränität, die mit der gemeinsamen Sorge für die weitere Stärkung des Sozialismus untrennbar verbunden sind.

Die Fragen der Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder haben bei den Verhandlungen einen bedeutenden Platz eingenommen.

Die wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei wirkt sich günstig auf die Entwicklung der Volkswirtschaft aus, trägt zur Lösung der wichtigsten Aufgaben des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus bei und dient den Lebensinteressen der Völker beider Länder. Der Warenaustausch ist jetzt gegenüber 1960 auf das 1,8fache gestiegen, dabei haben sich die gegenseitigen Lieferungen von Maschinen und Ausrüstungen auf das 2,3fache erhöht.

Es wurden konkrete Fragen der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne für die Zeit bis zum Jahre 1975 erörtert. Den Wünschen der tschechoslowakischen Seite entgegenkommend, wird die Sowjetunion den vorher festgesetzten Umfang hinaus die Lieferungen von Erdöl, Rohstein, Baumwolle und einigen anderen für die tschechoslowakische Industrie wichtigen Rohstoffen sowie von Ausrüstungen vergrößern, an denen in der CSSR akuter Bedarf besteht.

Die sowjetische Seite hat sich bereit erklärt, 1970 zusätzliche Waren zu liefern, und beim Ankauf einiger zur Zeit in der CSSR mangelnder Waren auf dem Außenmarkt behilflich zu sein.

Es ist eine Vereinbarung über die Erweiterung der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kernenergie erzielt worden.

Eine noch vollere und effektivere Auslastung der Maschinen und Ausrüstungen der Produktionskapazitäten im Maschinenbau der CSSR durch sowjetische Aufträge wird ein wichtiges Ergebnis der Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit sein.

Die tschechoslowakische Seite stellt fest, daß die ökonomische und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit mit der Sowjetunion, dem ständigen, größten und zuverlässigsten Wirtschaftspartner der CSSR, in entscheidendem Maße langfristige und stabile Voraussetzungen für die optimale Entwicklung der tschechoslowakischen Volkswirtschaft schafft.

Die Seiten messen der Festigung der Freundschaft und engen Zusammenarbeit zwischen den Streitkräften der Sowjetunion, der Tschechoslowakei und der anderen Bruderländer große Bedeutung bei. Im Einklang damit werden sich die Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen den Verbänden der tschechoslowakischen Volkserme und den auf dem Territorium der CSSR zeitweilig stationierten sowjetischen Truppen vertiefen.

Beide Seiten werden dahin wirken, die Zusammenarbeit weiter zu entwickeln, und die Verbindungen in Wissenschaft, Kultur, Kunst, Bil-

dung, Film, Presse, Rundfunk und Fernsehen, Gesundheitswesen, Sport und Touristik zu erweitern.

Ausgehend von den historischen Erfahrungen, unterstrich die tschechoslowakische Seite, daß die Festigung der Freundschaft mit der Sowjetunion ein unabdingbarer Teil des sozialistischen Patriatismus der Völker der Tschechoslowakei ist.

Die Partei- und Staatsdelegationen beider Länder erklären die feste Entschlossenheit der Sowjetunion und der Tschechoslowakei, ihr brüderliches Bündnis zu festigen, die Geschlossenheit der gesamten sozialistischen Staatengemeinschaft, und das Wachstum ihrer Kräfte und ihrer Macht allseitig zu fördern.

Im Verlauf der Verhandlungen fand ein Austausch von Informationen über Fragen des Partei- und des Staatslebens beider Länder statt.

Beide Seiten sind sich darin einig, daß die Lehren der Ereignisse von 1968—1969 in der Tschechoslowakei die unangenehmsten Ergebnisse des Imperialismus zeigen, den sozialistischen Aufbau zu durchkreuzen, die Entwicklung der sozialistischen Staatengemeinschaft zu hintertreiben, die Bindungen zwischen ihren einzelnen Gliedern zu schwächen und eine Bresche in das System des Sozialismus zu schlagen. Die Lehren der tschechoslowakischen Ereignisse lassen die Strategie und Taktik der imperialistischen Aggression und Streben erkennen, die Schwierigkeiten und Ungelöstheit einiger akuter Probleme zur Untergrabung der führenden Rolle der kommunistischen Partei und zur Umgestaltung der Grundfesten der sozialistischen Gesellschaft zu benutzen.

Gemäß den Beschlüssen des Septemberplenums des ZK der KPdSU und der höchsten gesetzgebenden Repräsentationsorgane der CSSR wertete die tschechoslowakische Delegation die Aktionen der 5 sozialistischen Bruderländer in den kritischen August-Tagen von 1968 als Akt der internationalen Solidarität, der half, den antisozialistischen, konterrevolutionären Kräften den Weg zu versperrern.

Im vollen Einklang mit der Erklärung von Bratislava betrachten die Sowjetunion und die Tschechoslowakei die Verteidigung, Unterstützung und Stärkung der sozialistischen Errungenschaften, die den heldenhaften Anstrengungen und der aufopferungsvollen Arbeit eines jeden Volkes zu verdanken sind, als gemeinsame internationale Pflicht aller Bruderländer. Sie sprechen ihre feste Entschlossenheit aus, gemeinsam mit den anderen Bruderländern um der friedlichen Aufbauarbeit der Völker willen den konterrevolutionären Umtrieben des Imperialismus und aller anderen Kräfte der Reaktion eine Abfuhr zu erteilen.

Die UdSSR und die CSSR, die KPdSU und die KPdSU, die für die Einheit der Länder des sozialistischen Weltsystems auf prinzipieller marxistisch-leninistischer Grundlage handeln, verurteilen jegliche Tätigkeiten, die darauf gerichtet ist, die sozialistischen Länder zu entzweien und Abtrünnern in die Beziehungen zwischen ihnen zu tragen. Die Schwächung der Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern spielt dem Imperialismus in die Hände.

Die Delegationen bekräftigten ihre Entschlossenheit, auch in Zukunft mit allen Kräften den gerechten Kampf des vielmehrigen Volkes gegen die andauernde Aggression der USA, für seine Freiheit und sein Recht auf ein selbständiges Leben zu unterstützen.

Die Sowjetunion und die Tsche-

choslowakei sind mit dem Kampf der arabischen Völker gegen die Aggression Israels solidarisch.

Die UdSSR und die CSSR werden den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas in ihrem Kampf für nationale Befreiung, für politische und ökonomische Unabhängigkeit allseitige Unterstützung erweisen, mit ihnen gegenseitig vorteilhafte Verbindungen entwickeln und ihnen helfen.

Ein dauerhafter Frieden in Europa kann durch die Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit gewährleistet werden. Die UdSSR und die CSSR werden aktiv dazu beitragen, die von den Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages in ihrem Budapest Appell vorgeschlagene gesamteuropäische Konferenz vorzubereiten und abzuhalten.

Die Erfahrungen, die die internationale Arbeiterklasse in der vieljährigen Geschichte ihrer Kämpfe und Siege gewonnen hat, sowie die Lehren einer Reihe erster Prüfungen zeigen, daß der Sozialismus als Gesellschaftsordnung nur unter der Führung einer marxistisch-leninistischen Partei siegen und sich behaupten kann.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei, die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und die Tschechoslowakische Sozialistische Republik stimmen in der Auffassung der Wege und Methoden, des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus überein.

In der heutigen Situation, da die Gegner des Kommunismus immer häufiger zu ideologischen Diversionsakten gegen die kommunistischen Parteien und sozialistischen Länder greifen, halten die KPdSU und die KPdSU es für notwendig, die ideologische und erzieherische Arbeit zu verstärken und dem Antikommunismus jeder Art eine entschiedene Abfuhr zu erteilen.

Die KPdSU und die KPdSU halten die Festigung der ideologischen Geschlossenheit und Aktionseinheit der kommunistischen und Arbeiterparteien gemäß den Prinzipien des Internationalismus und der wichtigsten Aufgabe, von deren Lösung die weiteren Erfolge im Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus abhängen.

Am Vorabend des 100. Geburtstags des großen Genies der proletarischen Revolution W. I. Lenin äußern die KPdSU und die KPdSU ihre unerschütterliche Treue zu seinem Vermächtnis und die Entschlossenheit, in ihrer Tätigkeit und in den Beziehungen zwischen den Parteien die leninistischen Prinzipien des Internationalismus konsequent anzuwenden und die Völker ihrer Länder zum Sieg des Kommunismus zu führen.

Die Partei- und Staatsdelegation der CSSR übermittelte im Namen des Zentralkomitees der KPdSU, des Präsidiums der CSSR und der Regierung der CSSR eine Einladung an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR, eine Delegation der Sowjetunion zu einem offiziellen Besuch in die Tschechoslowakei zu entsenden. Die Einladung wurde mit Dank angenommen.

Die Partei- und Staatsdelegationen der UdSSR und der CSSR sprechen ihre tiefe Genugtuung über die Verhandlungen und über die volle Übereinstimmung der Ansichten und Standpunkte der Seiten aus, die dabei zum Ausdruck kamen.

Arbeitswacht der Montagetarbeiter

Der Wettbewerb um die Lenin-Jubiläums-Ehrenurkunden und Jubiläumsmedaillen kommt zur breiten Entfaltung. Die Kollektive der Organisation und Betriebe des mit dem Orden des Roten Arbeitabanners ausgezeichneten Trusts „Kaschewskij“ haben sich unter den ersten den Wettbewerb abgeschlossen. Neue erhöhte Verpflichtungen wurden übernommen. Der Jahresplan im Arbeitsumfang und in der Realisierung der Warenproduktion soll zu 103 Prozent erfüllt werden. Höhere Verpflichtungen, als früher vorgegeben waren, wurden in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und in der Rentabilität der Produktion übernommen.

Das Kollegium des Ministeriums für Montage- und Spezialbauarbeiten der Kasachischen SSR und das Präsidium des Kasachischen Republikergewerkschaftskomitees, der Arbeiter des Bauwesens und der Bauindustrie billigen die Initiative der Kollektive der Organisationen und Betriebe des Trusts „Kaschewskij“. Den Trusts, Organisationen und Betrieben und den Gewerkschaftskomitees wurde empfohlen, den Wettbewerb für ein würdiges Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und um das Recht, Lenin-Jubiläums-Ehrenurkunden zu bekommen, breitestens zu organisieren.

(KasTAg)

Fünfjahrplan erfüllt

Das Kollektiv der Milchfarm, das vom Kolchos „XXII. Parteitag“, Rayon Dshambul, geleitet wird, hat den sozialistischen Wettbewerb für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans entfallen und ihre Verpflichtung, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu verwirklichen, in Ehren erfüllt. Jedes Jahr lieferten die Farmgeschaffenen an den Staat überplanmäßige Milch. Die im Fünfjahrplan vorgesehenen 2 536 Tonnen Milch haben die Farmgeschaffenen vorfristig abgeliefert. Außerdem haben sie die Aufgabe dieses Jahres — 7 500 Zentner Milch zu liefern — schon erfüllt.

Jetzt haben sich die Farmgeschaffenen das Ziel gestellt, bis Ende des Fünfjahrplans nicht weniger

als 1,5 Jahressoll an Milch abzuliefern.

Hohe Leistungen im Milchertrag haben die Melkerinnen Olga Werner, Valentina Gontschuruk, Emma Stern, Valentina Ertich, Lydia Benn, Katharina Schloger, Maria Groo erzielt, die schon 3 000—4 000 Kilo Milch je Kuh gemolken haben. Das ist zweimal mehr, als im Plan vorgesehen ist.

Die Farm des Kolchos „XXII. Parteitag“ ist die einzige im Gebiet, die den Fünfjahrplan in der Produktion und Lieferung von Milch an den Staat erfüllt hat.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Die Zementarbeiter kommen der Zeit zuvor

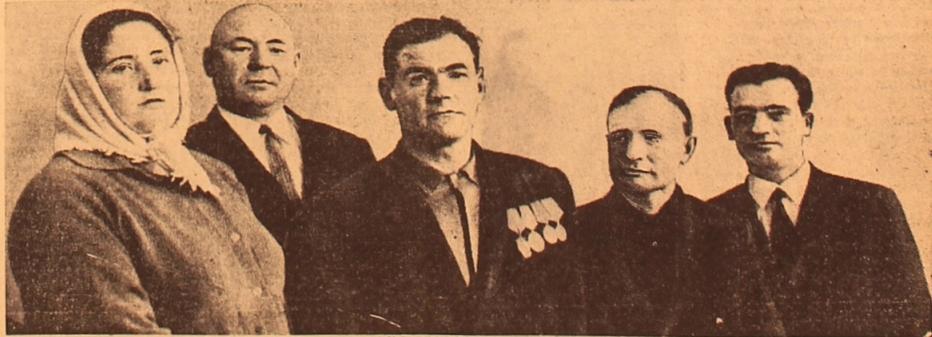
Oktyabrski. Gebiet Ostkasachstan. (KasTAg). Die Zementarbeiter des Zementwerks von Ust-Kamenogorsk haben beschlossen, vor der Frist, bis Ende Dezember, die dritte technologische Linie der Produktionsstätte in Betrieb zu setzen. Mit ihrer Inbetriebnahme wird die Jahresleistung bis auf eine Million 400 000 Tonnen anwachsen. Der 10monatige Plan der Baumaßnahmen wurde vorfristig erfüllt. Zwei Zementmühlen, Kompressoren wurden montiert, der fünfte Kessel

ist zur Inbetriebnahme fertig. Die Vorbereitungsarbeiten in der Aufstellung des 180 Meter langen Brennofens werden vollendet.

Stoßarbeit leisten zur Inbetriebnahme des geplanten Objekts die Brigaden der Verwaltung „Kaschewskij“ von I. Wetrow und A. Zin. Sie haben ihre Jahresaufgaben und sozialistische Verpflichtungen, die zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins übernommen wurden, erfüllt.

Erfolg der Bergleute

KARAGANDA. (KasTAg). In der Vorkolobenerarbeit haben die Bergleute der Grube Nr. 12 des Trusts „Schachtstrogol“ einen großen Sieg davongetragen — als erste unter den Kollektiven der Betriebe der Kohlenindustrie Kasachstans liefern sie Kohle auf Rechnung des Dezemberprogramms. Diesen Erfolg haben die Bergleute der Grube Nr. 12 im angestrengten Kampf für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen in der Meisterung der Entwurfskapazität des Betriebs erzielt. Alle Grubenreviere, die mit der neuen Bergbautechnik ausgerüstet sind, arbeiten rhythmisch, die Bergleute befördern jeden zweiten Tag einen überplanmäßigen Brennstofftag.



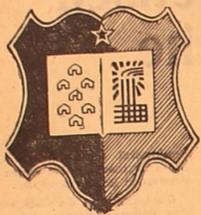
Eine Gruppe Teilnehmer der Gebietskonferenz der Kolchosbauern des Gebiets Zelinograd. (v. l.) Eugenie Karcher — Mechanisatorin — aus dem Kolchos „Nowaja shira“, Rayon Albasar; Semjon Sinow — Parteisekretär im Kolchos „Trelja pjaltel“, Rayon Astrachanski; Fjodor Korebi — Mechanisator — aus dem „Thalmann“-Kolchos, Rayon Astrachanski; Friedrich Strecker — Mechanisator aus dem Kolchos „Krasnaja sarja“, Rayon Albasar; Adolf Antl — Brigadier der Traktorenfeldbaubrigade im „Thalmann“-Kolchos — Rayon Astrachanski.

Foto: D. Neuwirt

Wir setzen unsere Reise durch Kasachstan fort. Heute machen wir unsere Leser mit dem Gebiet Sempalatinsk und dessen Werkstätten bekannt. Sempalatinsk ist eines der wichtigsten wirtschaftlichen, administrativen und kulturellen Zentren der Kasachischen SSR.

Die Biographie des Gebiets ist reich. Im XIX. Jahrhundert und zu Beginn des XX. Jahrhunderts war Sempalatinsk das Zentrum des Oberen Irtyshgebiets — einer riesigen Gegend, die sich von den Grenzen Chinas fast bis Omsk ausdehnte. Das Gebiet spielte eine wichtige Rolle in der revolutionären Bewegung, in den Kämpfen um die Errichtung der Sowjetmacht in Sibirien und Kasachstan.

Sempalatinsk liegt an der Eisenbahn, die Sibirien mit Mittelasien verbindet, am Kreuzpunkt von Auto- und Luftlinien. Die Stadt ist ein Zentrum der Lebensmittel-, Leicht- und Bauindustrie geworden, eine Stadt der Studenten, eines der größten Zentren unserer Republik.



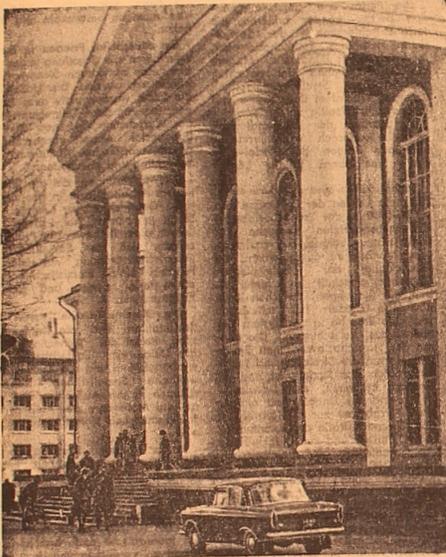
Sempalatinsk heute — das ist eine moderne Stadt. Eine ihrer schönsten Straßen ist die Kubyschew-Strasse (Bild oben).

Sempalatinsk hat sein Wappen, das die Vergangenheit und die Gegenwart der Stadt darstellt (Bild links oben), auf dem Hintergrund zweier Teile sind sieben Zelte gezeichnet, so begann Sempalatinsk, dessen Hauptindustrie die Lederbearbeitungsindustrie war — das ist die Vergangenheit, und die Gegenwart sind die Scholste des mächtigen Zementwerks in den Strahlen der aufgehenden Sonne.

Hier befindet sich eine der größten medizinischen Hochschulen der Republik (Bild links), an ihren 37 Lehrstühlen arbeiten 210 Lehrer, darunter 8 Doktoren der Wissenschaft und Professoren, 70 Kandidaten der Wissenschaft und Dozenten. Jedes Jahr erhalten 300 junge Ärzte hier das Diplom.

Vor drei Jahren wurde in Sempalatinsk die Obertrikotagenfabrik, eine der größten des Landes, in Betrieb genommen. In dem internationalen Wettbewerb für Kleidung in Moskau wurden zwei Modelle als den besten Weltmustern entsprechend eingeschätzt. Im Betrieb der Leichtindustrie hat man die Herstellung von mehr als 250 neuen Erzeugnissen gemeistert. Ausgezeichnete Arbeitsergebnisse erreicht jedes Jahr Nina Hess, Aktivistin der kommunistischen Arbeit (Bild unten).

Fotoreportage: D. Neuwirt, V. Iwaschewski



Im Abai-Museum

Jede Nation bewahrt in der Kammer ihrer Geschichte sorgsam Namen auf, die den Ruhm des Volkes darstellen, zum Gegenstand seines nationalen Stolzes geworden sind.

Das Sowjetvolk wahrt und ehrt hoch das Andenken an den großen Abai. Mit väterlicher Sorge verhält sich das Sowjetvolk zu seinem schöpferischen Erbe.

Das kam bei der Neuausstattung des Museums klar zum Ausdruck. Wissenschaftliche Archivinstitutionen, Bibliotheken, Organisationen und einzelne Bürger aus Moskau, Leningrad, Omsk, Vilnius, Alma-Ata verhalten uns zu Archivdokumenten und seltenen Ausgaben von Abais Büchern.

In der Exposition des Museums „Klassik der kasachischen Literatur“ wurden neue Abteilungen eröffnet, eine von ihnen über die Kultur des alten Griechenlands und Ostens und über Abais Verhältnis zu ihr. Die Materialien dieser neuen Abteilung helfen die große Erkenntnis und Erudition des Dichters auf dem Gebiet der Weltkultur aufzuzeigen. Abai studierte und kannte gut die Werke von Sokrates, Aristoteles, Al-Farabi und der hervorragenden Philosophen, Historiker, Gelehrten des Nahen Ostens und Mittelalters. Er kannte die Schriften von Homer, Sophokles, hatte fast alle Klassiker der Literatur des Ostens gelesen, darunter die größten Dichter — Firdousi, Nisami, Nawai, Hoshai, Hallis und viele andere.

Die in den Schaufenstern und auf Planchetten ausgestellten Bücher beweisen, daß Abai außer der russischen Sprache noch fünf Sprachen beherrschte — Arabisch, Persisch, Tschaghalisch, Türkisch, Tatarisch — und daß er ziemlich frei Bücher in diesen Sprachen las.

In der Exposition wird der breiten Darstellung des Lebens und Wirkens des Dichters, seinen Verbindungen mit den russischen Freunden in Sempalatinsk besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das ist ganz verständlich. Als politisches, administratives, ökonomisches und Kulturzentrum des Gebiets hatte Sempalatinsk auf Abai besonderen Einfluß und trug zur Entwicklung seiner schöpferischen und gesellschaftlichen Tätigkeit in

der neuen progressiven Richtung bei. Eben hier finden wir viele Originaldokumente, Materialien, die dank den Bemühungen und der Fürsorge der russischen Freunde Abais erhalten geblieben sind und die in den Archivinstitutionen der Stadt aufbewahrt wurden. Das sind Kopien von Geheimdokumenten der Zarenregierung über die politischen Verbannten N. Dolgoplow, P. Lohanowski, G. Groß, E. Michaelis, die von den Verbindungen zwischen diesen Menschen und Abai sprechen.

In der Abteilung „Russische Literatur“ sehen wir Abais Übersetzungen von Puschkin, Lermontow und Krylows Gedichten, wie auch Muster von Büchern, die Abai gelesen hat. Darunter Abais Übersetzung des Gedichts von Goethe nach der russischen Übersetzung von Lermontow „Über allen Gipfeln“. Daneben — Abais Basrelief in Kupferprägung, als Sammelgestalt, die die schöpferische Verbindung des Dichters mit der russischen klassischen Literatur darstellt; Abai, in Gedanken versunken, mit einem Buch von Puschkin in der Hand.

Die letzte, abschließende Abteilung der Exposition erzählt darüber, wie das schöpferische Erbe des Dichters zum allgemeinen Volksgut wurde, über sein allseitiges wissenschaftliches Studium, darüber, wie der Name des Dichters in der ganzen Welt bekannt wurde. Die Exposition zeigt anschaulich, daß das Sowjetvolk die schöpferische Tätigkeit des Dichters hoch schätzt, wie sorgsam sich unser Staat zum Erbe Abais verhält, darüber, wie Bühnenstücke, Filme, Drehbücher, Funderle von Gedichten, Bilder, Denkmäler, die Abai gewidmet sind, geschaffen wurden. Hunderte von Kolchosen und Sowchosen, Schulen, Theater, Lehranstalten, Rayons, Dörfer und Städte tragen Abais Namen, Hunderte Literatur- und Kunstschaffler, Schriftsteller — arbeiten an der Schaffung der Gestalt des großen Dichters und Denkers. All das widerspiegelt die neue Exposition.

Die Heimat des Dichters besuchen alljährlich viele Ehrengäste, um das Andenken an den großen Abai zu würdigen. Im vorigen Jahr im Sommer weilte der ruhmreiche Sohn unserer Heimat, der Kosmonaut German Titow im Aul Abai. Im Namen aller Helden des Kosmos legte er einen Kranz am Grab Abais nieder.

W. I. Lenin wies mehrmals auf die Notwendigkeit der sorgsamsten und schöpferischen Ausnützung des kulturellen Erbes, auf die Gewährleistung der Kontinuität und Ununterbrochenheit der geistigen Entwicklung hin. Dieses Leninsche Vermächtnis wird in unserem Land hoch gehalten und erfüllt. Eines der markanten Beispiele dieses sorgsamsten Verhaltens zum Erbe der Vergangenheit ist die Organisation des Abai-Museums und die ständige Sorge um dasselbe.

All das zeigt noch einmal, welche Fürsorge unsere Kommunistische Partei für die Geschichte und Kultur der Brudernationen bekundet.



Kaschaf TUGANBAJEW, Direktor des literarisch-memorialischen Abai-Museums, Schriftsteller

UNSER BILD: Abai mit seinen Söhnen

50 Jahre Kampf und Arbeit

M. P. KARPENKO,
Erster Sekretär
des Sempalatinsker
Gebietskomitees
der KP Kasachstans

Das Gebiet Sempalatinsk, eines der ältesten in Kasachstan, war vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Bestand Zarenrußlands ein halbwildes und rückständiges Land, in dem das Leben der werktätigen kasachischen und russischen Bevölkerung „dem Frühling ohne Blumen, dem Tag ohne Sonne, dem Fluß ohne Wasser“ gleich.

Die Industrieproduktion im Gebiet war vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution sehr schwach entwickelt. Damals gab es auf dem Territorium des Gebiets 6 Talg- und Fettschmelzen sowie Seifensiedereien, 6 Gebläse von geringer Leistungsfähigkeit, 4 Dampfmöhlen.

In den Jahren der Sowjetmacht ist das Gebiet Sempalatinsk zu einem großen Zentrum der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie geworden. Es sind neue Industriezweige entstanden, darunter die Baustoffindustrie.

Gegenwärtig gibt es in unserem Gebiet etwa 130 Industriebetriebe. Genannt seien hier das im ganzen Lande bekannte, mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Fleischkonservenkombinat „M. I. Kalinin“, die Ketteinrichtung „Koschmehobedintje“, das Tuch- und das Wirkwarenkombinat, das Kabel- und das Schieferwerk, die Fabrik für Erverarbeitung von Wolle, die Nähnfabrik „Bolschewitschka“, die Schuhfabrik, die Silikatzeigelei, Betriebe für Eisenblechfertigung und Großplattenbau, das Milchkombinat, das Werk für Gasapparatur und viele andere.

Im Jubiläumjahr der Sowjetmacht hat die neue Fabrik für Obertrikotagen „50 Jahre Oktober“ ihre erste Produktion geliefert.

Charakteristisch für das Wachstum des sozialistischen industriellen Bauens ist folgende Tatsache: 1968 wurden auf Kosten der staatlichen zentralisierten Investition Grundfonds für eine Summe von 56 600 000 Rubel in Nutzung genommen, während vor der Oktoberrevolution im Jahre 1910 die Staatskasse für das gesamte Bauwesen 1063 Rubel 13 Kopeken bewilligt hatte.

Große Perspektiven erschließen sich für die Entwicklung der Industrie und des Verkehrswesens im

neuen Planjahr fünf. In die Volkswirtschaft des Gebiets werden in den fünf Planjahren über 500 Millionen Rubel angelegt werden — fast zweimal soviel, als im vorgegangenen Planjahr fünf gemästert worden ist. Das wird ermöglichen, den Ausstoß der Produktion um 40 — 50 Prozent zu vergrößern. Im Bau begriffen sind bereits das Bakyrtschker Erzaufbereitungskombinat, die Fabrik für Obertrikotagen, eine neue Schuhfabrik. Es wird auch ein großes Erzaufbereitungskombinat am reichen Vorkommen der Polymetallerge Orlowa errichtet, wo in naher Zukunft eine neue Kupfelmast entstehen wird.

Im Zuge des Wettbewerbs für ein würdiges Leben des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR haben die Werktätigen des Gebiets neue Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft erzielt. Die Getreidebauern von 38 Kolchosen und Sowchosen des Gebiets haben ihren Fünfjahrplan im Verkauf und in der Ablieferung von Getreide an den Staat erfüllt und arbeiten für das Konto des Jahres 1971.

Auch die Industrie hat gute Erfolge aufzuweisen. Oberplanmäßig produziert wurden 3 300 Tonnen Zement, 12,1 Millionen Stück bedingte Schieferplatten, 27 000 Quadratmeter Wollstoffe, 64 000 Quadratmeter Juchenslederwaren, 13 000 Paar Filzstiefel und 51 000 Paar Lederschuhe.

In den Jahren der Sowjetmacht haben sich auch in der Landwirtschaft grundlegende Wandlungen vollzogen.

Auf der Grundlage des Leninschen Genossenschaftsplans wurden im Gebiet Sempalatinsk 1919 durch den Willen der Partei über 20 Kommunen geschaffen. Als einer der ersten im Gebiet wurde der Kolchos „Krasnyje Jonyri“ („Rote Bergarbeiter“) gegründet. Im selben Jahr entstanden im Rayon Urdshar die Kolchosa „Melitopol“, „Sewernaja sarja“ („Nördliches Morgenrot“). Ende

1920 gab es im Gebiet 80 Kollektivwirtschaften. Gegenwärtig sind es 82 Sowchosa, 23 Kolchosa und 11 Mastowchosa, die über 13 000 Traktoren, 4 000 Kombines, 4 000 Lastautos und viele andere Landmaschinen verfügen.

Die Werkstätten der Landwirtschaft unseres Gebiets haben beachtliche Erfolge in der Vergrößerung der Produktion von tierischen und Ackerbaurezeugnissen und in ihrer Ablieferung an den Staat erzielt. In den 3 Jahren und 9 Monaten des Planjahr fünf wurden an den Staat über 76 Millionen Pud Getreide bei einem Plan von 65 Millionen, 323 000 Tonnen Fleisch, 325 000 Tonnen Milch, 340 000 Zentner Wolle und etwa 130 Millionen Stück Eier abgeliefert.

Der Plan der drei Planjahre in der Lieferung von Getreide an den Staat ist zu 104 Prozent von Fleisch zu 112 Prozent, von Milch — zu 105 Prozent, von Eiern — zu 121 Prozent erfüllt, der Plan in der Lieferung von Wolle ist überboten.

Große Erfolge wurden auch in der Entwicklung der Tierzucht errungen. Gegenwärtig zählt man im Gebiet 325 000 Stück Rinder, in der Zeit von 1915 bis jetzt ist der Schafbestand von 1 091 000 Stück auf 3 149 000 und der Schweinebestand von 19 000 auf 124 000 Stück gestiegen.

Früher konnte von der Anwendung der Wissenschaft in der Landwirtschaft keine Rede sein. Jetzt werden die Sowchosa und Kolchosa von qualifizierten Kadern geleitet. Gegenwärtig arbeiten in der Landwirtschaft 1 630 Spezialisten mit Hochschulbildung, darunter 274 Agronomen, 579 Zootechniker, 2 000 Spezialisten mit Mittelschulbildung. Für die Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft wurde das Gebiet Sempalatinsk mit der höchsten Auszeichnung der Heimat — dem Leninorden — gewürdigt.

Allein in den letzten Jahren wurde im Gebiet Sempalatinsk 2 000 Medaillen mit Orden und Medaillen geehrt. Die Reihen der „Helden der Sozialistischen Arbeit“ mehrten sich. Solch einen hohen Titel tragen jetzt 42 Aktivisten, die sich am meisten ausgezeichnet haben. Unter ihnen sind der Oberhirt des Sowchos „Karakol“ Sowet Shaksybekow, der

Fleischindustrieriese am Irtysch

Nikolai KRIPAK,
Direktor des
Fleischkonservenkombinats
„M. I. Kalinin“

Das mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnete Sempalatinsker Fleischkonservenkombinat „M. I. Kalinin“ ist in diesem Jahr 35 Jahre alt geworden.

Wollen wir mal den Weg, den das vieltausendköpfige Kollektiv des Fleischindustrieriesen der Republik zurückgelegt hat, näher betrachten. Das ist ein Weg der Arbeit, des Kampfes für den technischen Fortschritt, für die Steigerung der Produktion von Erzeugnissen, ihrer Qualität, für Erweiterung des Sortiments, Erhöhung der Arbeitsproduktivität, der Rentabilität der Produktion. Dieser Weg ist eine große Schule der Erziehung qualifizierter Kader.

Gegenwärtig produzieren 6 Werke des Kombinats etwa 300 Benennungen von Nahrungsmitteln, medizinischen, technischen Erzeugnissen und Massenbedarfsartikeln. Die Wurstfabrik stellt über 70, die Konservenfabrik — über 50 Benennungen von Erzeugnissen her.

Die Erzeugnisse mit der Marke unseres Kombinats sind weit über die Grenzen des Gebiets bekannt.

Würde man die Marschrouten der Sempalatinsker Wurst-, Räucherwaren-, Konserven-, der Schweine- und Rindvieh-, der Medikamenten- und der Kunstsoffwaren aus Knochen und Horn auf der geographischen Weltkarte mit Buntschrift zeichnen, so würden die Buntschrift nach Moskau, Wladiwostok und Chabarowsk, Hanoi und Havanna, Kabul und Budapest, Warschau und Prag und in andere Industriezentren der Sowjetunion und des Auslandes führen.

Die Erzeugnisse unseres Kombinats sind bei den Käufern breit gefragt. Im Kombinat sind qualifizierte Kader herangewachsen: Schlächter, Fleischabrenner, Schlosser, Elektriker, Ingenieure und Techniker und andere Fachleute.

Unser Kombinat ist zu einem der größten Betriebe der Fleischindustrie des Landes worden.

Der Arbeitsbeitrag unseres Kollektivs wurde von der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung hoch eingeschätzt. Das Kombinat wurde mit der hohen Auszeichnung, dem Orden des Roten Arbeitsbanners, und am Vorabend des 50. Jahrestags der Sowjetmacht — mit der Roten Gedenktafel des

ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, des Ministerrats der UdSSR, und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften gewürdigt. Es wurde auch eine große Gruppe Mitarbeiter des Kombinats ausgezeichnet, und dem besten Schlächter T. Baiskakow wurde der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen.

Dan Leninorden erhielt der Arbeiter der Hüttenabteilung des Werks für primäre Verarbeitung des Viehs, heute Deptulierer des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Tleuberry Adilow; der beste Fleischabrenner — des Fleischkonservenwerks Shinkab Shambussinow; R. I. Truchina, Schlächterin des Werks für Viehverarbeitung, Deputierte des Gebietssozietats, mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners, wurden die Veteranen der Produktion bedacht; der Schlächter Kamin Mukaschew, die Fleischabrennerin Kulkeschan Tulogewana, mit dem Orden Elwanzen, die die besten Schlächter A. K. Balbusinow, J. J. Eichmann, G. I. Judalis, die Arbeiterin T. Batissowa und andere.

In den Werken und Abteilungen des Kombinats wird die Bewegung für kommunistische Arbeit immer

breiter entfaltet. Dieser Ehrrentitel wurde 682 Spitzenarbeitern der Produktion, 21 Brigaden, dem Werk für medizinische Präparate verliehen. 1 860 Arbeiter, Ingenieure, Techniker, 100 Brigaden, Schichten, 7 Werke und Abteilungen wetteifern um diesen Titel.

Das Kollektiv der kommunistischen Arbeit des Werks für medizinische Präparate hat viele ruhmreiche Arbeitstaten auf seinem Konto. In diesem Werk gibt es keine unerreichten Produktionsnormen, keine Verletzer der Arbeits- und Produktionsdisziplin, jeder dritte lernt in der Abendschule, im Technikum oder an der Hochschule. Das Werk überbietet jährlich sein Produktionsprogramm.

Das Kollektiv des Kombinats ist seit Juli 1968 zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergegangen. Das Ergebnis ist erfreulich. In einem Jahr der Arbeit unter neuen Bedingungen hat das Kombinat für über 5 Millionen Rubel überplanmäßige Erzeugnisse realisiert, mehrere Millionen Rubel Reingewinn erzielt. Das Kol-

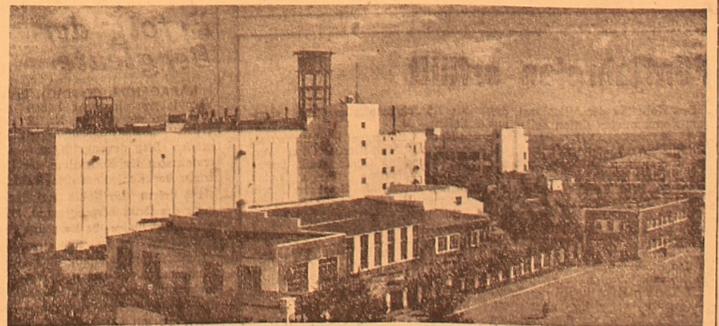
lektiv des Kombinats steht auf der Gebiets-Ehrentafel und wurde in die Gebietschronik der Lenin-Arbeitswacht eingetragen.

Das Planjahr fünf schreitet im Kombinat voran. In dreieinhalb Jahren des Planjahr fünf wurden im Kombinat Erzeugnisse für 36 Millionen Rubel produziert. Das ist ein schönes Geschenk für die Heimat.

Auch für die Verbesserung der Lebensverhältnisse und der kulturellen Betreuung der Werktätigen des Kombinats wurde vieles getan. Allein in den letzten 10 Jahren sind 37 865 Quadratmeter Wohnfläche, 5 Kindergärten, eine Gemeinschaftswohnung ein Hotel, ein Pionierlager gebaut worden. Hier gibt es ein ausgezeichnetes Kulturhaus, eine Vorbeugungsstelle.

Indem die Werktätigen des Kombinats den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags der Kasachischen SSR walter anfechten, werden sie noch beharrlicher für eine vorfristige Veronendung des Planjahr fünf kämpfen.

Die Werktätigen des Kombinats sind fest entschlossen, für das Recht zu kämpfen, zu denjenigen zu zählen, deren heldenhafte Arbeit von der Heimat mit der Lenin-Jubiläumsehrenurkunde, der Jubiläumsmedaille gewürdigt werden wird.



Gesamtsicht des Kombinatgeländes

heute-Blühendes Land



Oberhirt des Sowchos „Scharbulakski“ Bekurban Kenshaw, der Oberhirt des Sowchos „Arkdinski“ Sarik Talmurin, die Züchterein der Schafzucht J. T. Wassiljewa, der Meereschiffskapitän J. W. Korobizyn und viele andere.

Im ganzen Gebiet bekannt sind die Namen der Mäckerinnen Rosa Miller, Amalia De-Spiller, Elia Lammback, Lydia Becker, und der Kombiführer N. Tschibizow, W. Tschekrow, E. Wagner, R. Sreck, A. Beloussow und viele andere.

Das Gebiet Sempalatinsk — begehrt das Lenin-Jubiläum mit nie dagewesenen kulturellen Wandlungen im öffentlichen Leben. Während es in der Zeit Abais, als er in Sempalatinsk lernte, hier alles in allem 15 Lehranstalten gab, funktionieren gegenwärtig im Gebiet 4 Hochschulen, 15 Techniken, 22 technische Berufsschulen, 473 allgemeinbildende Schulen, die von mehr als 17000 Personen besucht werden. Jährlich entlassen die Hochschulen und Techniken 2500 diplomierte Spezialisten für verschiedene Volkswirtschaftszweige.

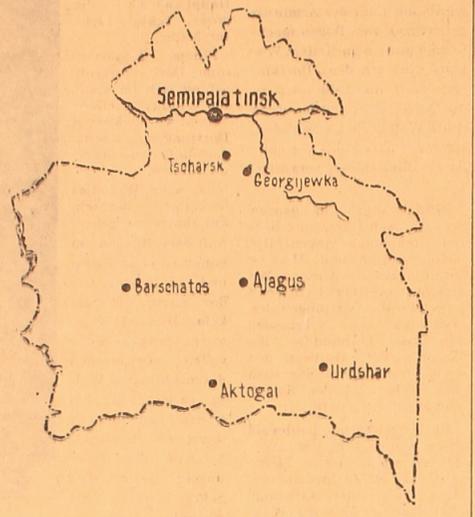
An den Hochschulen und Techniken von Sempalatinsk sind gegenwärtig 1200 Lehrer beschäftigt, darunter 7 Doktoren der Wissenschaften und Professoren, 120 Kandidaten der Wissenschaften und Dozenten. In den Schulen des Gebiets arbeiten 6500 Lehrer, in den Heilanstalten — 1076 Ärzte und 4105 mittlere medizinische Mitarbeiter.

Das Sempalatinsker Irtyschgebiet ist die Heimat des großen Abai, des Begründers der kasachischen Literatur. Hier lebte M. Auzow, begann ihren Weg in die große Literatur Sultanmurat Toraygyn, Pawel Wassiljew, Nikolai Anow, Anatoli Iwanow, Leonid Martynow, Pawel Kusnezow und andere.

Die größte Errungenschaft der Oktoberrevolution ist die Lösung der Nationalitätenfrage. Die Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik hat alle, früher unterdrückten Völker in eine einheitliche, geschlossene Bruderfamilie der Völker der UdSSR verwandelt.

In dieser Bruderfamilie stellt Kasachstan ein wahres Laboratorium der internationalen Erziehung der Werktätigen dar. Allein in unserem Gebiet Sempalatinsk sind in allen Volkswirtschaftszweigen Vertreter von 50 Nationalitäten beschäftigt. Während zum Moment der Inbetriebnahme des Fleischkonservenkombinats in Sempalatinsk darin Vertreter von nur 4 Nationalitäten — Russen, Kasachen, Ukrainern und Taren — arbeiten, so sind hier jetzt Arbeiter und Angestellte von 28 Nationalitäten beschäftigt. Allein in der Wurstmeierei des Fleischkombinats begeben man Arbeiter von 11 Nationalitäten.

Unter den Werktätigen des Gebiets Sempalatinsk gibt es viele



Das Gebiet Sempalatinsk liegt im Osten Kasachstans und nimmt ein Territorium von 183000 Quadratkilometern ein. Zentrum des Gebiets ist Sempalatinsk.

Das Gebiet hat 687000 Einwohner, davon leben in den Städten und Arbeiteriedlungen — 297000 Einwohner.

Die Bevölkerung besteht vorwiegend aus Russen — 43 Prozent, Kasachen — 35,8 Prozent, Deutschen — 8,3 Prozent, Ukrainern — 3,3 Prozent und Taren — 3 Prozent.

Vertreter deutscher Nationalität. Viele von ihnen wurden mit Regierungsauszeichnungen gewürdigt, sind als Deputierte des Gebietsrats der Werktätigen gewählt. Unter ihnen sind Maria Alivatar, Vertreterin der mechanischen Wanderkolonnen Nr. 3, die Genossen Leonid Welm, Brigadier einer Komplexbrigade aus dem Kolchos „Raswet“ im Rayon Snaminski, Ida Traif, Melkerin aus dem Sowchos „Kanoner-ski“, Rayon Baskaragolski. Die beiden letzteren sind Mitglieder des Gebietspartei-Komitees.

L. I. Breshnew sagte in seiner Rede auf dem XXIII. Parteitag der KPdSU: „Die Partei, alle Kommunisten, sind unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit berufen, auch weiterhin daran zu arbeiten, daß die Freundschaft und die Brüderlichkeit der Völker der Sowjetunion allseitig erstarke, daß ihre ökonomischen, kulturellen und geistigen Verbindungen immer enger und mannigfaltiger werden.“

Die Erfolge der multinationalen Armee der Werktätigen unseres Gebiets rufen berechtigten Stolz hervor. Doch wir sind uns dessen bewußt, daß noch lange nicht alle Möglichkeiten und Reserven mobil gemacht worden sind.

Die „Werktätigen, Parteiorganisationen, örtlichen Sowjets des mit dem Leninorden ausgezeichneten Gebiets Sempalatinsk sind fest entschlossen, die vorhandenen Schwierigkeiten und Mängel zu überwinden, den 100. Geburtstag W. I. Lenins und den 50. Jahrestag der Kasachischen SSR durch die erfolgreiche Erfüllung und Überwindung ihrer sozialistischen „Verpflichtungen zu ehren, einen würdigen Beitrag zur allgemeinen Sache der Schaffung der materialistisch-technischen Basis des Kommunismus in unserem Lande zu leisten.“

Reiz der Arbeit

Die Frau, die dort an der Presse zuschneidet, stellt ihre Maschine sogleich ab, wenn die Nachbarin sie etwas zu lange schweigt, eilt hilfsbereit hin und fragt das dort arbeitende Mädchen, was passiert sei. Sie findet immer einen Ausweg aus der verzwicktesten Lage, und kein Schritt, kein Handreich ist ihr zuviel, wenn sie ihren Arbeitskollegen helfen kann.

Diese Frau ist Jewdokija Pantelejewa, Schneiderin der 1. Halle der Sempalatinsker Schuhfabrik, Heldin der sozialistischen Arbeit.

Die erste Eintragung in ihrem Arbeitsbuch wurde am 13. März 1947 gemacht. Nach erfolgreicher Beendigung eines sechsmonatigen Lehrgangs in der Berufsschule, wurde sie in dieser Halle eingestellt, wo sie auch heute noch arbeitet. Damals war sie 17 Jahre alt. Nach einem Jahr wurde in ihrem Arbeitsbuch die erste Prämie für gute Leistung vermerkt. Seitdem hat man im Arbeitsbuch viele Blätter hinzukleben müssen, um alle Belohnungen und Prämien, die sie erhalten hat, eintragen zu können.

In der Fabrik mangelte es immer wieder an Arbeitern, die Fluktuation war eine große Plage für den Betrieb. Das bereitet auch ihr Sorgen. Vielen Anhängern half sie auf die Beine. Manchmal geht sie in die Schulen und spricht mit

Oberschülern über Fabrikberufe.

„Ich bin einfache Arbeiterin, worauf ich stolz bin“, sagte Jewdokija Pantelejewa einmal in einem Gespräch mit Oberschülern, die vor der Berufswahl standen.

Dann erzählte sie, welche Gedanken ihr kamen, als man ihr in Moskau den Goldenen Stern eines Helden der Sozialistischen Arbeit feierlich einhändigte. Als sie später mit dem Stern und Leninorden an der Brust im Kraml in Lenins Arbeitszimmer stand, zog sich ihr Herz zusammen. Sie konnte die Tränen nicht zurückhalten. Sie war ja an einem heiligen Ort. Hier arbeitete Lenin, schmiedete er auch ihr Los, ihr Schicksal und das Schicksal von Millionen Menschen. Das leuchte Beispiel von Lenins Leben, das damals so deutlich vor ihr erstand, verlangte von ihr das Gelübnis, noch besser zu arbeiten.

„Wie konnte ich ihm das Gelübnis nicht geben, Mädchen“, fragte sie. „Oberlegt doch mal, was Iljitsch alles für uns getan hat.“

Den Mädchen schien es auf einmal, als spräche ihre geliebte Lehrerin zu ihnen. Diese gutmütigen Augen, welche Stimme und der mütterliche Ton!

„Ihr seid alle ganz nett beschult“, sagte sie dann. Die Mädchen schauten auf ihre Füße. Es waren wirklich alles elegante, gute Schuhe, die sie sahen.

„Da muß ich immer wieder an



Sie hat längst ihren eigenen Qualitätsstempel. Die beste ehrenamtliche Qualitätsinspekturin der Fabrik. J. diese Frau ist eine Arbeiterin von heute, die ihren Blick fest in die Zukunft richtet. A. HASSELBACH, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Das erste Mädchen in der Fabrik

Jedes Ereignis hat wahrscheinlich nur einen Anfang. Es wird z. B. ein Werk gebaut, und man legt den ersten Ziegel im Fundament — das ist hier der Anfang. Sein erster Flug ist der Anfang des Lebens des stählernen Vogels.

Der Mensch jedoch hat viele Anfänge. Geht er arbeiten, so ist das der Anfang seiner Arbeitsstätigkeit, tritt er in den Komsomol ein — so ist das der Anfang eines neuen interessanten Lebens. Wird er in die Partei aufgenommen, so ist es, als beginne der Mensch sein Leben von neuem, er verhält sich noch verantwortungsbewußter zu seiner Arbeit.

Erna Kähm, die Komsomolorganisatorin einer der Schichten der Werkhalle der Fabrik „50 Jahre Oktober“ für Flachsstricken von Oberkotzke hatte auch viele Anfänge. 1965 kam sie als 18jährige Mädchen nach Sempalatinsk. Nach einem Jahr, als sie die technische Berufsschule beendet hatte, kam sie in die Fabrik.

In der ersten Arbeitstag. Alles neu, interessant. Das war der Anfang. Später, als die Mädchen Erna als Komsomolorganisatorin wählten, wurde alles etwas komplizierter und schwerer, wie es immer in allem

Neuert ist. Sie mußte viel lernen, einem jeden Mädchen in die Seele schauen. Erna war nicht allein. Man unterstützte sie, half ihr. Große Hilfe erwies ihr der Sekretär des Komsomolkomitees der Fabrik, der Kommunist Wassili Jangol.

Die Komsomolorganisation der Fabrik, eine der größten in der Stadt, zählt in ihren Reihen an die 700 Mitglieder. Das Kollektiv der Fabrik besteht im Grunde genommen aus Jugendlichen. Die meisten Jungen und Mädchen sind aus verschiedenen Städten und Dörfern des Landes hierher gekommen. Unter den Mitgliedern des LKJV ist kein einziger, der die Arbeitsnormen nicht erfüllt. Jeder arbeitet an der Erfüllung seiner individuellen Verpflichtungen.

Erna erzählt:

In der ersten Arbeitstag. Alles neu, interessant. Das war der Anfang. Später, als die Mädchen Erna als Komsomolorganisatorin wählten, wurde alles etwas komplizierter und schwerer, wie es immer in allem

Neulinge nicht ohne Aufmerksamkeit zu lassen. Ich sprach mit den Mädchen. Eine Komsomolversammlung wurde durchgeführt, in der wir den Neulingen über die großen Forderungen erzählten, die an jedes Mitglied des LKJV gestellt werden.

Nach der Versammlung umringten die Mädchen mich und baten, sie für die Schule zu registrieren. Es waren ihrer 15, drei hatten sich noch nicht entschieden, wo sie lernen werden, aber sie sagten, daß es unbedingt auch tun werden.“

In diesem Jahr wurde Erna Kandidatin der KPdSU. In ihrem Aufnahmegesuch stehen folgende Zeilen: „Den 100. Geburtstag W. I. Lenins will ich in den Reihen der Partei begehen.“

Ihr Leben hat gut begonnen. Auf kämpferische, kommunistische Art. Deshalb ist sie so gute Stimmung, warm und freundlich ihr Lächeln.

W. WIEDMANN, Student der Medizinischen Hochschule



NICHT in jedem Gebietszentrum gibt es soviel Wissenschaftler, wie in Sempalatinsk. Mit 1955 ist Peter Schulmeister Leiter des Lehrstuhls für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft. Hier leitet Peter Georgijewitsch Schulmeister seit vielen Jahren den Lehrstuhl für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft.

Über sich spricht er wenig. Er wurde im Dorf Kamanka, Gebiet Serlow, geboren. Nach Absolvierung der Mittelschule war er Lehrer. Später absolvierte er das Seralower Institut für Mechanisierung der Landwirtschaft. Den jungen Ingenieur-Mechaniker schickte man nach Tschirke als Lehrer an der Schule für Kombiführer. Nachher hat Schulmeister viele Jahre als Werkstattheiter in der Oktober-MTS, Gebiet Sempalatinsk gearbeitet. Dann war er Leiter des Lehrstuhls der Gebietschule für Mechanisierung bei der Ausbildung von Brigadiere der Traktorenbrigaden.

Seit 1955 ist Peter Schulmeister Leiter des Lehrstuhls für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft an der Zooveterinären Hochschule. 1961 wurde er Dozent und sieben Jahre später verteidigte Schulmeister die Dissertation eines Kandidaten der technischen Wissenschaften.

Peter Schulmeister leistet zusammen mit den Studenten und Aspiranten eine große wissenschaftliche Forschungsarbeit. Gegenwärtig ist er mit der Herstellung eines Gerätes, das man gegen die Eiskruste auf den Weidplätzen des Gebiets Sempalatinsk anwenden wird, beschäftigt.

D. DAIGER

UNSER BILD: P. Schulmeister Foto: V. Iwaschewski

Das Neue des Kolchosdorfes

Der Lenin-Kolchos ist einer der stärksten im Rayon Borodulicha. Das Gehöft des Kolchos ist eine zeitgemäße städtartige Siedlung mit einem ganzen Komplex von kulturellen Objekten. Den Ackerbauern des Dorfes stehen mehrere Warenhäuser und Kaufläden mit reicher Auswahl von Nahrungsmitteln und Industriewaren, eine Postabteilung, ein Krankenhaus, eine Mittelschule, ein Lichtspieltheater mit einem Sesselsaal, eine Bibliothek mit tausend Bänden wissenschaftlich-technischer und schöngelittener Literatur, ein Kindergarten, ein Pionierlager, eine Mühle und ein Badehaus zur Verfügung. Die Kolchosbauern wohnen in geräumigen und bequemen Häusern mit Schieferdächern, elektrischem Licht, Gas, Rundfunk- und Fernsehgeräten.

Zu jener Zeit, da das Arzel geschaffen wurde, hatten die Kolchosbauern in ihrer Wirtschaft einige Pferde, ein Kamel, drei Pferdewagen und einige Hakenpflüge. Heute verfügt der Kolchos über 116 Traktoren, 50 Kombines, 67 Kraftwagen, 700 elektrische Motoren.

Was ist der Kolchosbauer heute?

Agronom, Zootechniker, Veterinärarzt oder -feldscher, Ingenieur, Ökonom, Buchhalter, Lehrer, Mechaniker, Dreher, Fahrer, Schlosser, Elektrotechniker — ein großer Trupp qualifizierter Ackerbauern und Viehzüchter, die jeder komplizierten Aufgabe auf dem Lande gewachsen sind.

„In den letzten Jahren hat sich unser Leben von Grund auf geändert“, erzählt der Vorsitzende Nikolai Jerjomenko. „Im Kolchos arbeiten gegenwärtig etwa dreißig Personen mit Mittel- und Hochschulbildung. Denjenigen, die gleichzeitig arbeiten und studieren wollen, kommt der Kolchos immer entgegen. Wir haben nicht wenig Jungen und Mädchen im Kolchos, die ihr Fernstudium an Hochschulen und Techniken machen. Für sie werden alle notwendigen Bedingungen für ersprießliche Arbeit und Studium geschaffen.“

Wir haben auch unsere Stipendiaten. Die Jugendlichen auf dem Lande bleiben immer lieber im heimatischen Kolchos. Im Kolchos ist man mit Recht auf solche Menschen stolz, wie die Bestmekerin und Komsomolzin Raissa Burnakowa, die nach

Für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins weitgehend, haben die Werktätigen die Verpflichtung übernommen, den Fünfjahrplan für Milch im ersten Quartal des nächsten Jahres zu erfüllen.

Das Kollektiv ist im Rayon als Inspirator des Wettbewerbs für die Überbietung der Planaufgaben des Planjahres bekannt. Die Kolchosbauern haben beschlossen, 3000 Zentner Milch und 800 Zentner Fleisch über den Plan zu liefern.

Der Lenin-Kolchos ist großen Taten gewachsen, denn hier sind vorreffliche Menschen tätig: Nikolai Schuschakow, Raissa Burnakowa, Jewgeni Rusaikin, Kaschaf Dshundynow. Die Wirtschaft wird bereits seit 20 Jahren von dem Kommunisten Wassili Jerjomenko geleitet, ein anerkannter Führer der Kolchosbauernschaft, der seine ganze Kraft hergibt, um das Leben im Kolchos noch schöner zu machen.

W. RINKE

UNSER BILD: Eine Gruppe von Veteranen der Kolchosarbeit (von links) M. F. Lewitschenko, K. Dshundynow, J. S. Mjalo, J. S. Treflowa, A. K. Fominich, M. A. Swajaginzew, E. G. Donskaja, J. G. Rusaikin.

Foto: V. Iwaschewski



Meister der Viehzucht

Der Arbeitsruhm des Oberviehpflegers Ualichan Baisakow aus dem Salpajew-Sowchos. Arbeit Akstaut ist weit über den Grenzen des Gebiets bekannt. Der Viehzüchter erzielt von Jahr zu Jahr hohe Geburtsergebnisse und läßt keine Abgabe zu. Die Produktivität des von ihm betreuten Viehs ist hoch.

Im Salpajew-Sowchos funktioniert schon viele Jahre die Schule der fortschrittlichen Erfahrung, die Ualichan Baisakow leitet. Hier machen die Viehpfleger und Hirten sich mit den Erfahrungen in seiner Arbeit bekannt, erlernen die fortschrittlichen Methoden der Tierpflege.

Unsere Partei und Regierung haben Ualichan Baisakows Arbeit hoch geschätzt. Im Jahre 1966 wurde er mit dem Titel des Helden der Sozialistischen Arbeit bedacht. Seine Landsleute würdigten ihn mit dem Vertrauen, ihn als Deputierten in den Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zu wählen.

Der bekannte Viehzüchter verpflichtet sich in diesem Jahr, von seiner Herde nicht weniger als 102 Kälber von je 100 Kühen zu bekommen. Der Kommunist Baisakow hat sein Wort gehalten.

W. WALDE

UNSER BILD: U. Baisakow Foto: V. Iwaschewski

Kinder-Freundschaft

Dem Leninschen

Komsomol

zu seinem Geburtstag— unseren Pioniergruß!

Leninscher Komsomol, du bist unser älterer Bruder und Genosse. Jeden Tag messen wir unsere Taten an den deinen. Wir hören dein heißes Herz schlagen und lernen bei dir so zu leben und zu arbeiten, wie es die standhaften Kämpfer der Revolution taten, wie du es in deiner frühesten Jugend in den Stoßbrigaden des ersten Panjährringels tatest. Du standest in der ersten Reihe, als es galt, die Welt vom Faschismus zu befreien. Du warst der erste auf den Bauten von Bratsk und bei der Neulanderschließung. Die Helden-Komsomolzen sind auch unsere Helden. Wir wissen, daß du auch jetzt dort bist, wo es am schwersten ist, wo man starke Hände und treue Herzen braucht. Wir geloben dir, ebenso unermüdet im Lernen und in der Arbeit zu sein, ebenso treu unserer Heimat, dem Volke zu dienen.

Klara OBERT

Hier mein Daheim

In unserem Garten ganz in Gold da prangt ein Bäumchen schlank und hold. Es flüstern leise seine Äste, als mahnt und lockt es noch Gäste. Umsonst, o Bäumchen, dein Bemühen! Die Vögel all' schon südwärts ziehen. Wärs du aus eitel Gold gemacht, die Sänger hätten keine Acht. Im Lenz jedoch stehst nackt und kahl, dann kommen sie von überall; auf deinen blätterlosen Zweigen sich immer mehr der Wanderer zeigen. Sie ruhen aus und bringen froh fürs alte Nest dann goldnes... Stroh. Die Heimat ist's, die her sie zieht aus Übersee, aus fernem Süd. Lockt sie nicht Gold, noch Edelstein, Drei Wörtchen nur: Hier mein Daheim.

Zusammen mit unseren Freunden

Mitte September bekamen wir von unseren Freunden aus Berlin drei Pakete mit Material über die DDR. In zwei waren über 80 große Fotos, Plakate und Bilder, aber im dritten Paket war das allerschönste: Zwei große farbige Embleme—das FDJ-Emblem und das Staatswappen der DDR, und eine große blaue Fahne—die FDJ-Fahne, auf der von beiden Seiten groß und deutlich das FDJ-Emblem abgebildet ist. Unsere Freunde schrieben uns: „Dieses Material könnt ihr gewiß brauchen, denn ihr werdet doch auch den 20. Jahrestag unserer Republik feiern.“ Natürlich feierten wir ihn! Mit den Fotos haben wir 3

große Stände gemacht. Der erste Stand bekam die Benennung „Die DDR baut den Sozialismus auf“, der zweite—„Die Grenzen der DDR werden von ihren Soldaten gut bewacht“ und der dritte—„Die Revanchisten bemühen sich umsonst“. Mitglieder unseres Klubs machten kleine Berichte, Lieder wurden gesungen. Wir luden auch unsere Nachbarschulen ein, damit sie sich die schöne Ausstellung ansehen konnten.

Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft der Schule Nr. 4

Troitzk, Gebiet Tscheljabinsk

Die Jugend des großen Lenin

A. IWANSKI

Die Dorfkameraden

Nach der Ankunft in Kuschki befremdete sich Wolodja, wie auch die anderen Kinder der Uljanows, sogleich mit den Dorfkindern und spielten mit ihnen zusammen. Im Flügel, in dem großen Zimmer, hatten sie mit gemeinsamen riesigen Drachen, so groß wie eine Tür, gebastelt. Vorsichtig schoben sie ihn durchs Fenster hinaus und liefen auf die Wiese, um ihn fliegen zu lassen. Wolodja, den das Konstruktionsfieber gepackt hatte, schlug sogar vor, den Drachen an einen kleinen Karren zu binden, damit er ihn ziehe. Aber es fand sich kein passender Karren und sie mußten ohne ihn auskommen. Der Start eines solchen Drachen war ein ganzes Ereignis. Jeder wollte an der bevorstehenden Sache aktiv teilnehmen. Der Drache flog rasch in die Höhe und spannte das Seil stark an. Die Kinder ergriffen es alle auf einmal, ein Ruck, und der Drache war entzwei. Aber sie grämten sich nicht lange. Andere Spiele warteten auf sie. Wolodja hatte aus der Stadt viele bunte Babki

gebracht. Er spielte gut und verlor selten. Außer dem Babki-Spiel wurde noch mit der Armbrust geschossen. Den Bogen machte man aus einem Reifen. Wolodja ging mit den Dorfkindern weit ins Feld oder an die Quelle. Dort wurden dann echte Wettspiele im Schießen, Laufen, Überwinden verschiedener Hindernisse veranstaltet. Oftmals ging's in ganzen Scharen nach Pilzen und Beeren. Manchmal gingen Ilya Nikolajewitsch und Maria Alexandrowna mit ihnen. Mit gieriger Aufmerksamkeit lauschten die Dorfjungen den Gedichten von Nekrassow, Puschkin, Lermontow, die Wolodjas Vater rezitierte, den verbotenen Liedern, wie auch dem „Felsen Stenka Rasin“ und anderen Liedern. Im benachbarten Laubwald (man nannte ihn den „vorderen“) wuchsen eine Fichte und zwei wilde Apfelbäumchen auf einer Lichtung. Hier lagerten sich die Wanderer zur Rast, machten ein Feuer an. Die Kinder buken Kartoffeln und Äpfel in der Asche. Wolodja war ein mutiger Junge, dem jegliche Vorurteile fremd waren. Er gewann sofort Achtung unter den Dorfkindern. Es waren die Einfachheit und die Unmittelbarkeit seines Charak-

ters, die ihn den Dorfkindern so nahebrachten. Und die Hauptsache—die große, echte Liebe zur Natur. Einige Kilometer vom Dorf entfernt befand sich im dichten Wald eine schöne Wiese, wo die älteren Dorfjungen nachts gewöhnlich die Pferde hüteten. Es war Wolodjas heißester Wunsch, mit ihnen zu gehen. Auf dem Rücken im hohen Gras zu liegen und zu sehen, wie die Sterne im dunkeln Himmel flimmern, den geheimnisvollen Geräuschen des nächtlichen Waldes zu lauschen, den Atem anzuhalten, wenn ein trockener Ast in der Nähe knackt oder der Schrei eines Tiers erschallt. „Nehmt mich doch auf die Nachtwiede mit“, bat er die Jungen. „Ich werde das Feuer anmachen, Reisig sammeln...“ Aber sie willigten nicht ein. „Nein, nein“, sagten sie, „du bist noch zu klein. Im Wald gibt es Wölfe und Bären...“ Aber damit konnten sie Wolodja nicht überreden.



W. I. Lenin im Jahre 1879, Gymnasiast der 1. Klasse.

In der Abenddämmerung schwangen sich die Dorfjungen auf ihre Pferde und ritten lachend und singend auf die Nachtwiede. Nach einer Weile aber schlich Wolodja ihren Spuren nach.

(Wird fortgesetzt)

Deine Gesundheit

Manche Jungen glauben, daß sie mit einer Zigarette im Mund erwachsen aussuchen. Sie wollen es aber nicht beherzigen, wie schädlich das Tabakgift besonders für den jungen, wachsenden Organismus ist. Über den Schaden, den das Rauchen einem Menschen zufügt, gibt es eine Geschichte im alten kasachischen Volks-

mund, die vielleicht nicht buchstäblich aufzunehmen ist, in der aber viel Sinn steckt: Ein junger Mann kam zu einem graubärtigen Weisen, um sich bei ihm Rat zu holen. „Ata, ich lerne rauchen“, sagte er. „Wie meinen Sie, ist es nützlich?“ Die Antwort des Aksakals lautete: „Aus drei Gründen

ist das Rauchen nützlich: Erstens: Der Raucher wird nie alt, weil er früh stirbt. Zweitens: in sein Haus kommen nie Diebe.“ „Warum?“ „Weil der Raucher unruhig schläft, die ganze Nacht laut hustet. Die Diebe hören das Husten des Wirtes und gehen vorbei. Das ist aber nicht

alles! Den, der raucht, beißt nie ein Hund.“ „Warum?“ „Weil der Raucher seinen schwachen gebückten Körper beim Gehen auf einen Stock stützen muß. Und den Stock, mein Sohn, fürchten auch die bösen Hunde.“ Der Weise lächelte und hieß den Jungen darüber nachdenken, ob es gut ist zu rauchen. Denken wir mal alle nach! Aber nur an sich zu denken ist zu wenig. Es geht um dein-

ne und die Gesundheit deines Kameraden und Altersgenossen. Gerade in diesen Tagen, wo unsere Sowjetmenschen eine neue Großtat im Kosmos vollbracht haben, da schlagen die Herzen vieler höher und die Augen glänzen. Viele Jungen träumen davon, unbedingt einmal auf andre Planeten zu fliegen. Sorgst du schon heute dafür, daß du kerngesund bist? Else HERMANN Aktjubinsk



Ein schöner Abend

Am 7. Oktober fand in der Mittelschule Nr. 10 von Merke ein großes Konzert zu Ehren des 20. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik statt. Alle Teilnehmer dieses Konzerts sind Mitglieder des Klubs für internationale Freundschaft, der schon eine Reihe solcher Abende durchgeführt hat. Zu diesem Abend wurde eine spezielle Nummer der Wandzeitung „Freundschaft“ herausgegeben. Auf Leinwand malten die Schüler die Porträts von Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann, der Dichter Schiller, Goethe u. a. Über der Bühne hing die Losung „Es lebe die Deutsche Demokratische Republik!“ Unter dem Marsch des

Blasorchesters marschierten die Schüler mit Fahnen der FDJ und der Thälmann-Pioniere, mit den Staatsflaggen der DDR und UdSSR auf die Bühne. Die Pioniere trugen rote und blaue Halstücher. Nach dem Referat „20 Jahre DDR“ gab es eine große literarische Montage in deutscher Sprache. Man sang die Lieder „Der kleine Trompeter“, „Kleine weiße Friedenstaube“, „Immer scheine die Sonne“ u. a. Im Saal saßen Schüler, Lehrer und Eltern, Gäste aus anderen Schulen. Es war ein schöner Abend.

G. SCHMIDT

Gebiet Dshambul

Sie hat ein gutes Herz

Ich und meine Freundin W. Sten sind alte, alleinstehende Frauen, Rentnerinnen, und uns fällt schon manche Arbeit schwer, die für junge Leute eine Kleinigkeit ist. Aber es finden sich immer gute Menschen, die uns behilflich sind. Ein solcher Mensch ist die Komsomolzin Nina Regel, Schülerin der 10. Klasse der Schule Nr. 6. Sie besucht uns oft, wäscht den Fußboden in unseren Wohnungen auf, und leistet uns sonst allerdienst. Sogar die Kartoffeln hat sie uns ins Haus gebracht, was wir selbst nicht geschafft hätten. Wir sind dem guten Mädchen sehr dankbar für ihre uneigennützigste Hilfe. Maria TRUPEL Ekibastus

Sascha Simens gehört zu den aktivsten Teilnehmern an der Arbeit des Pionier-Puppentheaters „Buralino“ in Karaganda. Er ist da Gehilfe des Regisseurs.

Foto: D. Wirt



Gute Freunde

Foto: A. Beck

Das Unglück

Es war ein warmer, sonniger, aber auch ein sehr unruhiger Herbsttag. Auf den Steppenwegen staubten die Lastwagen. Die Schofföre hatten es eilig. Wir auch. Ein weiter Weg stand uns bevor. Unser Wagen lief ruhig die Anhöhen hinauf, sauste mit Leichtigkeit bergab, und wenn der glatte Weg eine Kurve machte, schien es, als presse sich der Wagen an die Erde, um nicht seitwärts geschleudert zu werden. Im Herbst haben es die Menschen eilig.

Plötzlich bremste der Fahrer: „Schau nur mal“, stieß er mich in die Seite, „ein Fuchslein.“ Es lief vor uns den Weg entlang und sah sich immer wieder nach uns um. Es schien mager und irgendwie ungeschickt. Wenn es sich umsaß, stellte es sich quer vor uns, als ob es einen steifen Hals hätte. Wir verstanden nicht, warum es eigentlich vor dem Wagen herläuft und keine Angst hat. Hatte es soviel Mut oder war es einfach dumm?

Wahrscheinlich das letzte, denn es war ja noch ein ganz junges Tier. So fuhren wir eine Strecke und beobachteten es. Da tauchte hinter einer Anhöhe plötzlich ein Lastwagen auf. Das Fuchslein sprang zur Seite und verschwand im dichten Getreide. Wir waren noch keinen halben Kilometer von der Stelle weg, als der Fahrer wieder bremste: Auf dem Weg lag etwas. Als wir uns näherten, sahen wir einen toten Fuchs liegen. Ein Wagen hatte ihn überfahren. Das rote Fell war voller Staub und Schmutz. Nur an dem buschigen Schwanz konnte man noch sehen, was für ein schönes Tier es war. „Schau mal an“, sagte der Schofför mitleidig, „man hält den Fuchs immer für einen Schlaumeier, und da ist er so reingefallen. Und der Schofför ist mir auch ein Kerl! Hätte er nicht besser aufgepasst und das tote Tier wenigstens aus dem Weg räumen können!“ Am Abend, als die große rote Sonne sich schon hinter dem Horizont verstecken wollte, fuhren wir denselben Weg zurück. An der Stelle, wo wir den toten Fuchs an dem Wegrand gelegt hatten, bremste der Fahrer und sagte:

„Schade um das schöne Tier!“ Da sah ich etwas abseits unseren Bekannten von heute morgen—das kleine Fuchslein. Es stand und sah schüchtern um sich. Als wir uns näherten, trat es etwas zurück und blieb wieder stehen. Dann machte es unsicher, die Erde beschneffelnd, ein paar Schritte vorwärts. „Wahrscheinlich ist der tote Fuchs seine Mutter“, sagte der Schofför leise. Einen Augenblick schwiegen wir, dann fuhren wir weiter und ließen den Kleinen mit seinem Kummer zurück. Wir konnten ihm einfach nicht helfen... E. WARKENTIN